

Dieses Buch vermag sowohl eine festgefahrene Unterrichtspraxis gehörig aufzureißen, als auch besorgten und unsicher gewordenen Religionslehrern neue Wegmarkierungen aufzuzeigen.

BERG SIGRID, *Kurze literarische Texte für den Religionsunterricht*. Inhalt in Stichworten, Thematik, Altersstufe. Bd. I. (104) Calwer, Stuttgart/Kösel, München 1971. Paperback, DM 12.80.

Mehr denn je sieht sich der Religionslehrer veranlaßt, die heutige Weltwirklichkeit und ihren Niederschlag in Form der zeitgenössischen Dichtung in den Unterricht auf breiter Basis einzubringen. Die Autorin vermittelt nun in ihrem Buch 150 literarische Kurztexte für den Religionsunterricht ab der 5. Schulstufe. Diese Texte sind nach dem Alphabet der Verfasser geordnet, stichwortartig skizziert, wobei aber die wesentliche Aussage in Erscheinung tritt. Ein Quellenverzeichnis erleichtert die Benützung der Originaltexte, die — zumeist nach 1945 geschrieben und von 102 Autoren stammend — für den Lehrer in Lese- und Taschenbüchern leicht zugänglich sind.

Diese Textsammlung empfiehlt sich durch ihr literarisches Niveau, durch ihre Praxisnähe und vor allem durch den Umstand, daß sie dem Religionslehrer viel Zeit des Suchens und Prüfens erspart. Ein zweiter Band ist vorgesehen.

Linz

Franz Huemer

ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT „ARZT UND SEELSORGER“ (Hg.), *Gefährdete Jugend*. Was können wir tun, daß sie ihre Chance nützt? (40.) Veritas, Linz 1971. Brosch. S 18.60, DM 2.70, sfr 3.—

Das Heft bringt die Vorträge der Jahrestagung 1971 (7./8. Mai in Bad Ischl) der Österr. Arbeitsgemeinschaft „Arzt und Seelsorger“. Zwei Grundreferate und vier Kurzvorträge befaßten sich mit der zeitgenössischen „Gefährdeten Jugend“.

Im Einleitungsvortrag „Frustrierte Jugend“ stellt J. Revers den Unterschied zwischen Frustration der Entwicklung der Individualität und Frustration der Bedürfnisse fest. Er analysiert die Begriffe von Frustration auf Repression und zeigt dann die Absurdität der Repressionstheorie von Marcuse. Das Verhältnis von Manipulation und Freiheit im Bereiche der Entwicklung und Erziehung, der Orientierungsverlust der Jugend im Pluralismus von heute wird offenbar. Das Vaterproblem findet eine Lösung in der Verbindung von Überlegenheit, Vorbildlichkeit und Liebespartnerschaft ihrer Träger.

Klar zeigt F. Huemer die Aufgaben des Priesters im Referate „Jugend heute in der Sicht des Religionspädagogen“. Er schildert das Ringen der Jugend heute um die religiöse Klärung und hebt dabei das informa-

torische und religiöse Interesse hervor. Er sieht die Unsicherheit und Umbruchsituation, die er durch eine Befragung erhärtet (17). In der religiösen Führung betont er die Ganzheit in der Kindheit, den Erlebnisunterricht in der unterrichtlichen Weiterführung und das Emotionale in der Jugendführung. Er sieht die Bindungsscheuheit und die verminderte Glaubenspraxis von heute, aber auch das Suchen und Fragen der Jugend und will klärend in diesem Krisenstadium der Kirche auf die Weltwirklichkeit in liebendem Verstehen eingehen.

Sepp Schindler legt in seinem Vortrag „Jugendkriminalität“ dar, daß der Mangel an väterlichem Vorbild kriminologen wirkt. Er verweist u. a. auch auf die Behinderungen und auf die Familienkonstellation und betont die Bewährungshilfen. Ein kurzes aber umfassendes und eindrucksvolles Referat hielt H. Lenz über den „Rauschgiftmißbrauch“ und dessen Folgen, über die verschiedenen Medikamente und Drogen, über ihre schädigende Wirkung, über den Gedanken der Pseudoerlösung und über die Möglichkeiten der Vorbeugung und Behandlung.

Sehr informativ sprach F. Zöchbauer über die „Medienerziehung“. Die Massenmedien sind der Ausdruck und Prägefaktor der Zeit. Man denke nur an das Fernsehen und die Spielfilme derzeit. 36 Prozent der Filme behandeln Sexprobleme, 35 Prozent stellen die Bedrohung in das Zentrum ihrer Thematik. (31) Ähnlich ist es bei den Fernsehspielen. Diese Kunstwerke sind die „Propheten“ der Zeit. „Wenn es gelingt, durch entsprechende Verwendung und durch den Aufbau einer Medienerziehung die Chancen dieser Bildmedien zu nützen und zugleich ihre Gefahr weitgehend zu verhindern, dann werden Film und Fernsehen in der Zukunft die großen Helfer von Erziehung und Bildung sein.“ (33)

Als letzter Vortragender berührt D. K. Schiller in seinem Vortrag „Mangel an Lebenssinn“ die Frage nach dem Wert des Lebens im Bereich der Jugend. Im Lebenssinn geht es nach Schiller um eine Idee, die dem Leben eine positive Bedeutung gibt: Halt, Mut, Freude, Schaffens- und Überwindungskraft. Die heranreifende Jugend sieht in der Außen- und Mitwelt oft ein Hindernis und revoltiert dagegen. Das kann phasenhaft oder auch krankhaft sein. Die pluralistische Gesellschaft überspielt vielfach den eigentlichen Lebenssinn. Selbstkritisch müssen die Erwachsenen im Kontakt mit der Jugend gemeinsam mit ihnen den immanenten Lebenssinn suchen und damit auch notwendig verbunden den geheimnisvollen Lebensgrund, das transzendente Sein. Der letzte Lebenssinn läßt sich nach dem Autor nicht scientistisch, sondern fideistisch finden (39.)

Die Tagung hat in einer beachtlichen Niveauhöhe die Schwerpunkte der Jugendgefähr-